

Prof. Hans Peter Reutter
Musiktheorie und Hörerziehung

**ANTRAG AUF FELLOWSHIP FÜR INNOVATIONEN IN DER DIGITALEN
HOCHSCHULLEHRE
PRAXISORIENTIERTE WEITERENTWICKLUNG
DES FACHES MUSIKALISCHE GEHÖRBILDUNG**

Die Idee

Seit den 90er Jahren beschäftigt mich die Einbeziehung digitaler Medien in Komposition, Musiktheorie und Hörerziehung. Frühzeitig erstellte ich Stücke und Hörbeispiele über MIDI, seit 1998 betreibe ich eine ständig wachsende Website mit Unterrichtsmaterialien unter www.satzlehre.de/themen.html.

Insbesondere in der Lehre ist der Ansatz in Musikhochschulen traditionell ein eher konservativer, obwohl Intermedialität für Musikerinnen eigentlich eine Selbstverständlichkeit ist: Musik hören wir im Alltag von Tonträgern oder digital, wir nehmen mittlerweile selbstverständlich die meisten Live-Wiedergaben auf und nutzen diese Aufnahmen zur Kontrolle und Selbstreflexion. Im Gehörbildungsunterricht dominiert jedoch weiterhin der „handgemachte“ Aspekt. Zu analysierende und/oder zu notierende Musikbeispiele werden meist am Klavier und selten von Aufnahmen gespielt; Notate beziehen sich auf den Notentext (Tonhöhe, Rhythmus, evtl. Dynamik, Instrumentation), nicht in einfacher Notenschrift erfassbare Qualitäten fallen dabei eher unter den Tisch (Zusammenspiel, Intonation, Interpretation). Obwohl dieser methodische Ansatz in einem hochschulischen Zusammenhang seine Vorteile hat (Konzentration auf konkret lehrbare Aspekte), möchte ich diese Lücke zwischen Hörerziehung und eigentlichem Musizieren in einer digitalisierten Umgebung nach und nach schließen. Die Erstellung eines digitalen Archives für musikalisches Ensemblehören kann dabei entscheidend helfen.

Unterrichtet ein/e Lehrende/r Gehörbildung mit Aufnahmen, kommt sie oder er recht schnell an Grenzen der Verfügbarkeit: Das private Tonträger-Archiv wird kaum eine Vielzahl von Interpretationen für ein Werk hergeben. Das Online-Angebot hingegen bietet im Standardrepertoire schon jetzt dermaßen viele Aufnahmen, dass die Vorbereitung eines Unterrichtes ins Uferlose wachsen kann. Geht es dann noch um das zentrale Problem des Fehlererkennens und die diskursive Beurteilung von (womöglich problematischen) Interpretationen, wird die/der Lehrende kaum Material zur Verfügung haben, denn kommerziell verfügbare Aufnahmen streben mehr oder minder erfolgreich nach Perfektion.

Die Ziele

Mit Hilfe eines methodisch aufgebauten und gepflegten Online-Archives kann für Unterrichtszwecke auf Aufnahmen zurückgegriffen werden, die bestimmte katalogisierbare Aspekte des Musizierens wie z.B. spezifische Arten von Ausführungsfehlern und typische Probleme des Zusammenspiels beleuchten. Die Studierenden erhalten somit Anschauungsmaterial, das sie auf Musiziersituationen vorbereitet, aus deren Fehlern oder Problemen EnsemblemusikerInnen oder -leiterInnen sonst nur persönlich oder durch Anleitung einer/s DozentIn lernen können.

Zentral ist die Fähigkeit zur Beurteilung von Ensembleleistungen vor allen in den Studiengängen für Dirigieren (Chorleitung, Orchesterleitung), das reaktionsschnelle Begutachten von Leistungen in einer Aufnahme ist Kernfähigkeit für Toningenieur und TonmeisterInnen. Deswegen soll das Archiv zunächst im neuen Masterstudiengang „Künstlerische Musikproduktion“ (ab WS 18/19) aufgebaut und eingesetzt werden, dort im Pflichtfach „Musikalische Gehörbildung“¹. Sobald ausreichend Material vorliegt, kann es sehr schnell auch im Pflicht- und Wahlpflichtbereich der Bachelor- und Masterstudiengänge „Dirigieren“ verwendet werden, dort beispielsweise in den Basismodulen „Hörerziehung“ oder dem Aufbaumodul „Höranalyse“.

¹ Bezeichnung des Unterrichtsfaches in Abgrenzung zur „Technischen Gehörbildung“.

Erster Gradmesser für den Erfolg wären die Abschlussprüfungen der Studierenden in „Künstlerischer Musikproduktion“ am Ende des Sommersemesters 2019. In einem der folgenden Semester kann im Rahmen einer Evaluation des neuen Studiengangs speziell der digitale Aspekt der Lehre überprüft werden.

Die Perspektive

Sobald das Archiv auf einen nennenswerten Umfang angewachsen ist, soll es via einer passwortgeschützten Website allen interessierten Lehrenden zur Verfügung gestellt werden. Zunächst im Rahmen der eigenen Hochschule, steht einem hochschulübergreifenden Einsatz prinzipiell nichts im Wege. Das Konzept des Archives muss hierbei so offen bleiben, dass es in verschiedenen Unterrichtssituationen und Lehrstilen, die im künstlerischen Bereich eine größere Rolle spielen als in der Wissenschaft, einsetzbar ist. Dazu müssen die Aufnahmen nach verschiedenen Suchbegriffen katalogisiert sein: Neben selbstverständlichen Tags wie ‚Komponist‘, ‚Besetzung‘, ‚musikalische Epoche‘ müssen spezielle Suchkriterien wie Tempo, Dynamik und vor allem Art der musikalischen Fehler und/oder kontroversen Interpretations-Aspekten auffindbar sein.

Beispiele für Beurteilungskategorien sind:

- echte Fehler am Notentext wie falsche Tonhöhen, fehlerhafte rhythmische Wiedergabe, Dynamik, Artikulation, spieltechnische Fehler
- differenzierte Kategorien der Ensembleleistung in Zusammenspiel, Balance und Intonation
- „Weiche“ Kriterien (also Diskussionspunkte, die beim Verständnis der Aufnahme helfen können), die in geeigneter Form zu kategorisieren wären, sind z.B.:

interpretatorische Beurteilung – Musizierstil, Aufführungspraxis (z.B. historisch, informiert, „romantisch“ vs. „nüchtern“), Umsetzung von Ornamentik und rhythmischer Gestaltung (z.B. Punktierungen, Swing), Schlüssigkeit des interpretatorischen Ansatzes.

Um einen sinnvollen und übersichtlichen Beginn des Projektes zu ermöglichen, schlage ich im ersten Jahr eine Konzentration auf *einen* Aspekt der musikalischen Fehler vor.² Zunächst soll das Problem „Intonation im Zusammenspiel“ im Vordergrund stehen. Es handelt sich hierbei um eines der häufigsten Probleme in gemischten Streicher-, Bläser- und Vokalbesetzungen, das im traditionellen Gehörbildungsunterricht kaum behandelt werden kann.

Die Beispiele werden von den Kolleginnen und mir gesammelt, nach einer ersten Anlaufzeit mit vorhandenem Material jedoch auch gezielt produziert. Dies soll im Rahmen anderer Pflichtveranstaltungen des Masterstudiengangs „Künstlerische Musikproduktion“ erfolgen. Diese Produktionen können methodisch sehr aufwändig gestaltet werden bis hin zur Einzelspur pro Instrument mit der Möglichkeit von gezielten Manipulationen in der Digital Audio Workstation (z.B. unterschiedlich große Intonationsabweichungen).

Längerfristig wäre auch eine Erweiterung des Archives um Beispiele für die „Technische Gehörbildung“ denkbar (ein weiteres Pflichtfach im Masterstudiengang „MusProd“).

² Bei Outtakes professioneller Aufnahmen ergibt sich vermutlich niemals eine Reduktion auf lediglich einen Aspekt. Darum sollen nach und nach Aufnahmen gezielt produziert werden.

Austausch mit Kolleginnen und Kollegen

Im Laufe des ersten Jahres (und bei Erfolg des Projektes selbstverständlich auch später) ist der Austausch mit Kollegen desselben Faches, aber auch aus anderen Bereichen der Wissenschaft und Pädagogik, entscheidend. Wie oben angedeutet ist der pädagogische Einsatz des Archives durchaus offen – hier sind Ideen aus der hochschulischen Lehre allgemein willkommen und hilfreich. Nach unserem Kenntnisstand wird die Robert Schumann Hochschule Düsseldorf mit der Arbeit in diesem Bereich einen für die Gehörbildung an den deutschen Musikhochschulen grundsätzlich neuen Teilbereich eröffnen, der das Fach Gehörbildung unmittelbar mit der künstlerisch-praktischen Arbeit am Instrument, mit der Stimme und/oder im Ensemble verzahnt. Da an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf der Bereich des E-Learnings noch nicht sehr weit entwickelt ist, bin ich auf die Begegnungen mit Kolleginnen und Kollegen, die in diesem Bereich über andere und größere Erfahrungen verfügen, sehr gespannt.

Einbindung in die Hochschule

Dieses Projekt kann in der Robert Schumann Hochschule nur in Zusammenarbeit mit weiteren Lehrenden angeschoben und verwirklicht werden. Ausgegangen wird von einem Kernteam von Prof. Dagmar Birwe (Tonmeisterin, Studiengangskoordinatorin „Künstlerische Musikproduktion“), Kaling Hanke (Tonmeisterin, Lehrbeauftragte für „Musikalische Gehörbildung“) und mir (Musiktheorie, Hörerziehung). Darüberhinaus besteht seitens der Lehrenden für Chor- und Orchesterleitung großes Interesse an einem solchen Archiv, weswegen das Rektorat der RSH ideell und praktisch unterstützend mitwirkt. Eine Ausweitung auf die Bereiche Kammermusik, Ensemblespiel Jazz/Pop und Ensemblegesang wäre mittelfristig denkbar und wünschenswert. Die Studierenden aus diesen Bereichen wirken jedoch bereits selbstverständlich bei den Produktionen der Archivbeispiele mit.